

DAS "PRAETORIUM SPELUNCA" BEI TERRACINA UND DIE HÖHLE BEI SPERLONGA

GERMAN HAFNER

"Praetorium cui speluncae nomen est" (Praetorium, das den Namen "Grotte" trägt), so bezeichnet Sueton die Villa vor der grossen natürlichen Höhle, die sich in der Felswand eines gegen das Meer vorgeschobenen Ausläufers der Fundanischen Berge wie eine riesige Apsis öffnet".

Mit dieser Feststellung beginnt B. Andreae seine Schrift "Praetorium Speluncae, Tiberius und Ovid in Sperlonga"¹, mit der er der Herausforderung begegnet, er möge seine Sperlonga und die Skulpturenfunde aus der dortigen Höhle betreffenden Thesen fester untermauern und neue Argumente dafür liefern.

Mit diesem ersten Satz fasst Andreae zusammen, was er bereits mehrfach dargelegt hat und was die Grundlage für seine Sperlonga-Forschungen² bildet. Danach ist die Höhle von Sperlonga diejenige, in der, wie Sueton³ und Tacitus⁴ berichten, der Kaiser Tiberius beinahe durch einen Felssturz zu Tode gekommen wäre. Sie sei das Eigentum der Kaisers gewesen, der selbst das Programm für die Skulpturenausschmückung entworfen habe und dies unter dem Einfluss des Dichters Ovid.

Bei den weitreichenden Konsequenzen für die Beurteilung der Kunstwerke von Sperlonga und darüber hinaus für berühmte Meisterwerke, die diesen nahestehen, wird es angebracht sein, zu überprüfen, ob mit jenen Thesen wirkliche Erkenntnisse gewonnen sind.

Aus den Berichten des Sueton und Tacitus über jene Episode im Leben des Tiberius ergibt sich ein recht klares Bild, zumal sie sich gegenseitig bestätigen und ergänzen.

Sueton sagt, dass Tiberius nach dem Tod seiner beiden Söhne, Germanicus und Drusus, sich nach Campanien in die Einsamkeit zurückzog. Wenige Tage nach seiner Abreise aus Rom speiste er ganz in der Nähe von Terracina in einer Villa "in praetorio, cui Speluncae nomen est", zu Abend. Tiberius legte also seine Reise nach Campanien in relativ kurzen Etappen zurück und war "paucos post dies" erst in der Gegend von Terracina angelangt. Er hatte also unterwegs wohl schon ein- oder zweimal übernachtet, natürlich nicht in einem der öffentlichen

Gasthäuser, sondern bei Freunden, die sich eine Ehre daraus machten, den Kaiser zu bewirten und aufzunehmen. So speiste also Tiberius wenige Tage nach seiner Abreise aus Rom in der "villa, cui vocabulum Speluncae" (Tacitus) und zwar in einer natürlichen Höhle "nativo in specu" (Tacitus). Sueton bestätigt diesen speziellen Ort des Abendessens nicht direkt, er sagt nur, dass unvermutet, also mitten während des Essens, überhängende Felsstücke herabstürzten und viele Gäste und Diener erschlugen; Tiberius konnte sich retten. Nach Tacitus ereignete sich diese Katastrophe in jener natürlichen Höhle. Einige Diener seien erschlagen worden, es entstand Panik. Um den Kaiser zu retten, habe sich Sejan schützend über ihn geworfen; und so fanden ihn herbeieilenden Soldaten. Tiberius fasste daher grosses Zutrauen zu Sejan. Sueton sagt davon nichts.

Über den weiteren Verlauf der Reise des Tiberius nach dem etwa noch 40 km entfernten Campanien berichten die beiden Historiker nichts. Sueton hatte ja bereits das Ziel der Reise genannt und berichtet jetzt nur noch von der Tätigkeit des Kaisers ebendort⁵. Er weihte in Capua das Kapitol, in Nola einen Tempel des Augustus, und bei dieser Gelegenheit durchreiste er Campanien (peragrata Campania). Danach sei Tiberius nach Capri gegangen. Auch Tacitus⁶ berichtet von den Tempelweihungen, die ja den Vorwand für seine Reise geliefert hatten, dann aber auch davon, dass Tiberius nun daran ging, seinen eigentlichen Plan zu verwirklichen, nämlich dort einen Platz zu finden, der ihm die ersehnte Ruhe brächte. Doch fand er keinen Ort, der seinen Wünschen entsprach, Edikte und Militärposten konnten ihn nicht gegen die Massen abschirmen. So sah er nur noch einen Zufluchtsort, nämlich Capri.

Es stellt sich nun die Frage, ob dieser Bericht der Historiker jene Schlüsse zulässt, die Andreae aus ihnen zog. Im Vordergrund steht dabei zunächst die Frage, ob die Höhlenvilla von Sperlonga mit der Höhle identisch ist, in der sich jenes Unglück ereignete.

Tacitus nennt den Ort des Geschehens ein "villa", Sueton gebraucht das Wort "Praetorium". Dieses

bedeutet nach Andreae vor allem, wenn auch nicht ausschliesslich, "Aufenthaltort des Kaisers". Da die Villa von Sperlonga prächtig und eines Kaisers würdig ausgestaltet ist, verdiene sie die gleiche Bezeichnung und sei daher mit jenem praetorium zu identifizieren. Dies ist aber ein geistiger Kurzschluss ähnlich dem des G. Sangallo, der die 1506 ausgegrabene Laokoongruppe mit der von Plinius erwähnten identifizierte⁸, oder der gutgläubigen Meinung, der Farnesische Stier sei die ebenfalls von Plinius genannte Gruppe des Apollonios und Tauriskos⁹. Die nicht eben häufig dargestellten Themen allein können als Grund dafür natürlich nicht genügen, und wenn Sueton von einem Praetorium spricht, so muss dies nicht identisch sein mit einem anderen. Zudem ergibt sich aus einer Notiz des Strabon¹⁰, dass es zwischen Terracina und Gaeta viele prächtige Villen gab, die mit "weitoffenen Höhlen von immenser Grösse verbunden waren". Die in dieser Gegend häufigen Höhlen wurden also genutzt, um einen Landsitz attraktiv zu machen; und viele dieser Villenanlagen verdienten wohl die Bezeichnung "praetorium". Dieses Wort bedeutet im übrigen die Amtswohnung des Statthalters in der Provinz, aber auch jedes andere prächtige Gebäude, das man, wie Tacitus, eben auch "villa" nennen kann.

Er ergibt sich also kein Indiz für die Gleichsetzung der historischen Höhle mit der von Sperlonga.

Beide Örtlichkeiten seien jedoch, wie Andreae meint, "wegen der genauen Ortsangabe bei Tacitus eindeutig... zu identifizieren"¹¹. Dieser lokalisiert die historische "villa" zwischen dem amuklanischen Meer¹² und den Bergen von Fundi (Abb. 1). Diese erkennt Andreae¹³ in jener Hügelgruppe, die sich über Itri zum Meer erstreckt, und sieht darin eine Bestätigung für die Identifizierung mit der Höhle von Sperlonga, ohne freilich zu klären, was dann Tacitus mit "zwischen Meer und Bergen" meinen könnte.

Diese Berge von Itri, deren Ausläufer bis nach Sperlonga reichen, meinte aber Tacitus kaum. Die "Berge von Fundi" sind vielmehr die "ausonischen Berge", die sich von Fondi nach Terracina erstrecken und eine Höhe von über 1000 m. erreichen. Das Tal, das sie nach Norden abschliessen, hat seinen Namen von Fondi ebenso wie der den Bergen vorgelagerte See; so erhielten auch diese ihre Bezeichnung von der die Ebene beherrschenden Stadt.

Die topographische Angabe des Tacitus, die eine genaue Lokalisierung kaum zulässt, wird von Sueton ergänzt, der jenes praetorium ganz in der Nähe von Terracina (iuxta) ansetzt. Bestätigt wird diese Lage

durch Plinius, der als Militär und Flottenkommandant gewiss einen sicheren Blick für topographischer Gegebenheiten hatte¹⁴. Er zählt die Lokalitäten südwestlich von Terracina auf, beginnend mit dem verschollenen Ort Amyclae; es folgt Spelunca und dann der See von Fondi, der von Sperlonga etwa 12 km entfernt ist. Alles führt also auf die unmittelbare Umgebung von Terracina, und dort, am Fuss der ausonischen Berge, wo auch die via Appia verläuft, muss man die historische Höhlenvilla suchen. Dass die grosse Entfernung von Terracina gegen eine Identifizierung der historischen Höhle mit der von Sperlonga spricht, gab bereits Th. Mommsen¹⁵ zu bedenken. Doch war die Verlockung zu gross. Man war im 18. Jahrhundert grosszügig, und es bürgerte sich die Bezeichnung "Grotta di Tiberio" so schnell ein, dass sie heute als eine "long-established local tradition"¹⁶ gilt.

Dass man aber selbst auf eine solche nicht bauen kann, zeigt die gewiss nicht weniger alte Tradition, die das Grabmal des Vibius Marianus an der Via Cassia zur "Tombe di Nerone" machte, die dem ganzen Quartier von Rom den Namen gibt.

Eine "Villa di Tiberio" gibt es im übrigen bei Sperlonga auch am Südausgang des neuen Strassentunnels, der als "Galeria di Tiberio"¹⁷ gewiss nicht den Anspruch erhebt, ein Werk dieses Kaisers zu sein.

Zwei Punkte sprechen gegen eine Identifizierung der Grotte von Sperlonga mit dem Schauplatz des historischen Ereignisses. Wie Andreae mit Recht hervorhebt, liegt sie weit ab von der Durchgangsstrasse und ist eigentlich nur vom Meere her zugänglich gewesen¹⁸. Wer von Rom aus nach Campanien fährt, müsste einen grossen und beschwerlichen Umweg machen, wenn er in der Villa von Sperlonga übernachten will.

Was die Historiker schildern, der Felssturz und die damit ausgelöste Panik, kann sich so in der Höhle von Sperlonga (Abb. 2) nicht zugetragen haben. Die Höhle überwölbt einen See und ist daher als Platz für ein Abendessen nicht geeignet. Man blickte auf diese Höhle von einem Inseltriklinium aus, das vor dem Eingang zur Grotte, von Wasser umgeben, nur Wenigen Platz gewährt. Vom Eingang der Höhle herabstürzende Felsstücke wären zudem ins Wasser gefallen.

Das Ergebnis dieser Überlegungen kann nur sein, dass die Höhle von Sperlonga in keiner Beziehung etwas mit jener ganz in der Nähe von Terracina gelegenen Höhlenvilla zu tun hat, in der Tiberius zu Abend ass. Aus den Schriftquellen ergibt sich weiter,

dass Tiberius in dieser Villa nur übernachtete. Da keiner der Historiker auch nur andeutet, dass diese Villa dem Kaiser gehörte, und da die Episode sich auf der Durchreise ereignete, fehlt jedoch ohnehin jeder Beweis für die zweite Behauptung Andreaes¹⁹, dass nämlich Tiberius der Besitzer der Höhle von Sperlonga gewesen ist, dass er sie habe mit den Skulpturen ausstatten lassen und dass er sich dort längere Zeit aufhielt. Der Steinschlag habe ihm dies "Paradies" verdorben und unmittelbar danach habe er sich nach Capri zurückgezogen²⁰.

Auf diesen Behauptungen basiert die Datierung der Skulpturen von Sperlonga in die Zeit des Tiberius und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für andere berühmte Meisterwerke, die von gleicher Art sind.

Es muss festgestellt werden, dass die Historiker²¹ etwas ganz Anderes berichten. Die Angabe des Sueton²², Tiberius habe während seiner ganzen Regierungszeit kein Geld für prächtige Anlagen (*opera magna*) ausgegeben, verträgt sich kaum mit der Vorstellung, der Kaiser habe weit verstreut Villen mit prachtvollem Skulpturenschmuck erbauen lassen. Dass er sich längere Zeit in Sperlonga aufgehalten hätte, dass er nach dem Steinschlag unmittelbar nach Capri gereist sei, steht in offenem Widerspruch zu den Schriftquellen, die von dem Aufenthalt des Tiberius in Campanien berichten.

Die Höhle von Sperlonga und die in ihr gemachten Funde können die Aussagen der Historiker nicht unglaubhaft machen. Weder eine Inschrift, noch sonst ein Fundstück weisen auf Tiberius, sei es als Besitzer der Villa, sei es als Auftraggeber der Kunstwerke.

Diese zeigen bekannte Episoden aus der griechischen Heldensagen, die List des Odysseus, der in der Höhle des Polyphem diesem den berausenden Wein reicht²³, seine Vorbeifahrt an der Skylla, die ihm viele Gefährten raubt, Odysseus, der dem Diomedes den Ruhm, das Palladion von Troja geraubt zu haben, streitig macht, und Ajax mit der Leiche des Achilleus²⁴. Als "exemplum virtutis"²⁵ eignet sich Odysseus ohnehin nicht, aber die Unterstellung, Tiberius habe sich gerade den Odysseus zum Vorbild erwählt, könnte die Auswahl eben dieser Odysseustaten kaum erklären. Dass Odysseus von Kirke einen Sohn, den Telegonos, hatte, schafft auch keine Verbindung zu Tiberius; denn Telegonos wurde der Gründer von Tusculum und als solcher der Stammvater der Mamilier. Die Familie des Tiberius, die Claudier, stammte aus Regillum²⁷. Von der Statue des Ganymed über dem

Eingang der Grotte führt ebenfalls kein Weg zu Tiberius. Es war nicht die Eifersucht der Hera auf den jungen Trojaner, der das verhängnisvolle Parisurteil heraufbeschwor²⁸. Der Fall Trojas wurde von Zeus aus anderen Gründen beschlossen. Nur verfolgte Hera aus Eifersucht auf Ganymed die Trojaner insgesamt, auch Paris, der sie nicht als die Schönste erwählte. Dies hatte aber nur zur Folge, dass die fliehenden Trojaner von Hera weiter verfolgt wurden, erst nach langen Irrfahrten Latium erreichen konnten, und sich damit die Gründung Roms lange verzögerte²⁹. Ganymed steht nicht "am Anfang der Gründungsgeschichte Roms"³⁰. Diese aber steht wiederum in keinem besonderen Verhältnis zu Tiberius. Weder der Orientalenkopf, wenn er denn tatsächlich den Iulus darstellen sollte³¹, noch das Venusrelief³², noch irgendein anderes Fundstück zwingen zu der Annahme, Tiberius habe die Skulpturen in Auftrag gegeben. Weder die Argo mit den auf dem Schiff sitzenden Helden³³, noch die Befreiung der Hesione³⁴, die der zu Schiff Ankommende an der Felswand dargestellt sah, oder die Gruppe von Ajax mit der Leiche Achills³⁵ haben irgendwelche speziellen Beziehungen zu Tiberius. Der Hinweis darauf, dass Tiberius ein bis "zur Albernheit und Lächerlichkeit gehende Interesse an alten Sagen hatte"³⁶, ändert daran nichts. Diese Sagen sind Allgemeingut und rücken keineswegs die Persönlichkeit des Tiberius in neues Licht³⁷. Wenn die Bildwerke, wie Andreae versucht nachzuweisen, tatsächlich eine Einfärbung im Sinne der Dichtungen Ovids verraten, so ergäbe sich daraus natürlich nicht, dass der Kaiser und der Dichter persönliche Gespräche geführt hätten. Auch die Werke eines Ovid waren Allgemeingut der Gebildeten.

Wer also die Skulpturen von Sperlonga dem Tiberius zuschreiben will, muss nicht nur klare Historikerangaben ignorieren, sondern auch die Kunstwerke entsprechend einseitig interpretieren.

Tut man dies nicht, so ist die Lage klar. Die Höhle von Sperlonga ist weder der Schauplatz jenes historischen Ereignisses, noch war sie Eigentum des Tiberius. Tiberius hat auch nicht die Bildwerke in Auftrag gegeben. Damit entfällt ihre Datierung in die Zeit des Kaisers, die dazu zwang, die Villa von Sperlonga als frühes Vorbild grossartiger Anlagen anzusehen, die "in Palästen und Villen späterer Kaiser eine interessante Entwicklung durchmachen sollte"³⁸.

Darüberhinaus ist etwa auch einer Datierung der Laokoongruppe in diese Zeit, wie sie Andreae aus der Signatur der rhodischen Meister Agesandros, Athanadoros und Polydoros, die man an dem Schiff

des Odysseus fand, erschloss, hinfällig³⁹.

Die Erforschung der Höhlenvilla von Sperlonga mit ihren Skulpturenfunden steht damit an einem Neuanfang; sie ist nicht mehr "di Tiberio". Sie bleibt aber eine kaiserliche Prachtvilla. Viele Beobachtungen führen auf den Kaiser Titus, dessen "Laokoon" von den oben genannten drei rhodischen Künstlern stammte

und der, wie Sueton⁴⁰ berichtete, in seinen "praetoria" soviel prächtige Kunstwerke besass, dass er mit ihnen die Verluste ausgleichen konnte, die bei dem Brand Roms im Jahre 80 n. Chr. entstanden waren.

*Institut für Klassische Archäologie
Universität - Mainz*

¹ Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse der Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz 1994, 13.11 Im Folgenden zitiert als "Andreae".

² S. die Zusammenstellung bei Andreae 5.

³ SÜETON, Tib. 39.

⁴ TACITUS, Ann. IV 57 f.

⁵ SÜETON, Tib. 40.

⁶ TACITUS, Ann. IV 67.

⁷ ANDREA, 14.

⁸ G. HAFNER, Die Laokoongruppen (1992) 14 ff.

⁹ So noch F. HEGER, Lex. myth. class. III 1 (1986) 635 ff. Drs. in: Akten des XIII. intern. Kongresses f. klass. Arch. Berlin 1988 (1990). Dagegen B. ANDREA, RM 100, 1993, 107 ff.

¹⁰ STRABON, Geogr. V 233.

¹¹ ANDREA, 17.

¹² Das Meer wird hier als "amunclanisch" bezeichnet, nach der alten verlassenen Stadt Amyclae, die nahe bei Terracina gelegen haben muss. Ihre Identifizierung mit Sperlonga kann sich auf kein Argument stützen. Dass die alte Stadt in der näheren Umgebung von Terracina gelegen hat, ergibt sich aus Plinius, NH III 59.

¹³ ANDREA, 19 identifiziert rein willkürlich den Monte Ciannito mit den Fundani montes.

¹⁴ PLIN. NH III 59. Diese Notiz bleibt von Andreae unberücksichtigt.

¹⁵ TH. MOMMSEN CIL X p. 617.

¹⁶ A.F. STEWART, JRS, 1977, 83. ANDREA 147 ("seit Menschengedenken").

¹⁷ G. DE ROSSI, Itin. arch. Lazio meridionale (1980) 185. F. COARELLI, Lazio (1982) 353.

¹⁸ ANDREA, 19.

¹⁹ ANDREA, 14. 17. 136. Seine Schlüsse aus der "mythengeographischen Lage des Ortes" können nicht überzeugen.

²⁰ ANDREA, 20 f. 136. 147.

²¹ SÜETON, Tib. 40. TACITUS, ann. IV 67. s.o.

²² SÜETON, Tib. 47.

²³ Die Rekonstruktion der Gruppe "Blendung Polyphems" ist trotz mancher spöttischen Bemerkung allgemein akzeptiert worden. Die Rekonstruktion als "Weinreichung" harret der Veröffentlichung.

²⁴ Die Umdeutung ANDREA 36 ff. auf Odysseus beruht auf der grossprecherischen Rede, die Odysseus im Streit um die Waffen Achills hält und die den Ajax beleidigend herabsetzt.

Odysseus nimmt dort für sich in Anspruch, der eigentliche Besieger Troja zu sein. Ovid. Met. 13, 127 ff. Auf die in dieser Rede aufgestellten Behauptungen wird man also nicht die Deutung eines Kunstwerks stützen können.

²⁵ ANDREA, 42.150.

²⁶ ANDREA, 108 ("Tiberius wollte seinem grossen Vorbild und mythischen Ahnherrn Odysseus ähnlich sein").

²⁷ SÜETON, Tib. 1. Der Versuch von ANDREA, die Überlieferung so zu deuten, dass "Telegonos Stammvater der Claudier" (151), und der "als Stammvater der claudischen Familie anerkannte Odysseus" (107) der "griechische Ahnherr des Kaisers Tiberius" (150) sei, überzeugt nicht.

²⁸ ANDREA, 146. Auch das 182 Anm. 588 zitierte Epigramm des Antipater beweist dies nicht.

²⁹ ANDREA, 113.

³⁰ Antike Welt 25, 1994, 305, Ganymed war nicht "Auslöser des trojanischen Krieges" (ANDREA, 117).

³¹ ANDREA, 132 ff. Taf. 26.27. ANDREA, Aeneas oder Julius in Sperlonga und auf dem Grossen Kameo von Frankreich? in: Modus in Rebus, Gedenkschrift für Wolfgang Schindler 1995, 93 ff.

³² ANDREA, 132 ff. Taf. 28.

³³ ANDREA, 25 ff. Er deutet die Abkürzung P H der Mosaikinschrift auf "Haemonia Puppis" und nimmt an, dass sich auf dem Schiff keine Gestalten befanden. Auf die dort dargestellten Argonauten könnte sich jene Abkürzung beziehen: "Populus Haemonius", die Schar der Haemonier.

³⁴ K. SCHAUBENBURG, Perseus in der Kunst des Altertums (1960) 72 Taf. 27,1 (Andromeda). B. CONTICELLO, RM 102, 1995, 300 Taf. 66, 1 (Andromeda). Da man sich einen in der Luft fliegenden Perseus aber kaum vorstellen kann, stellt die Statue Hesione dar, deren Befreier Herakles am Strand, bzw. im Wasser stehend zu ergänzen wäre, ebenso das Meeresungeheuer. Der Ort der Aufstellung dieser Gruppe ergibt sich aus den Fundumständen.

³⁵ s.o. Anm. 24.

³⁶ SÜETON, Tib. 70.

³⁷ ANDREA, 137.

³⁸ ANDREA, 121.

³⁹ ANDREA, 148 f. Auch die Meinung Andreaes, dass diese Künstler, die Plinius, NH 36, 37 als "summi artifices" bewundert und deren Gruppe nach seiner Meinung allen bisher geschaffenen Werken der Kunst vorzuziehen sei nur geschichte Kopisten waren, wird nicht standhalten.

⁴⁰ SÜETON, Titus 8.

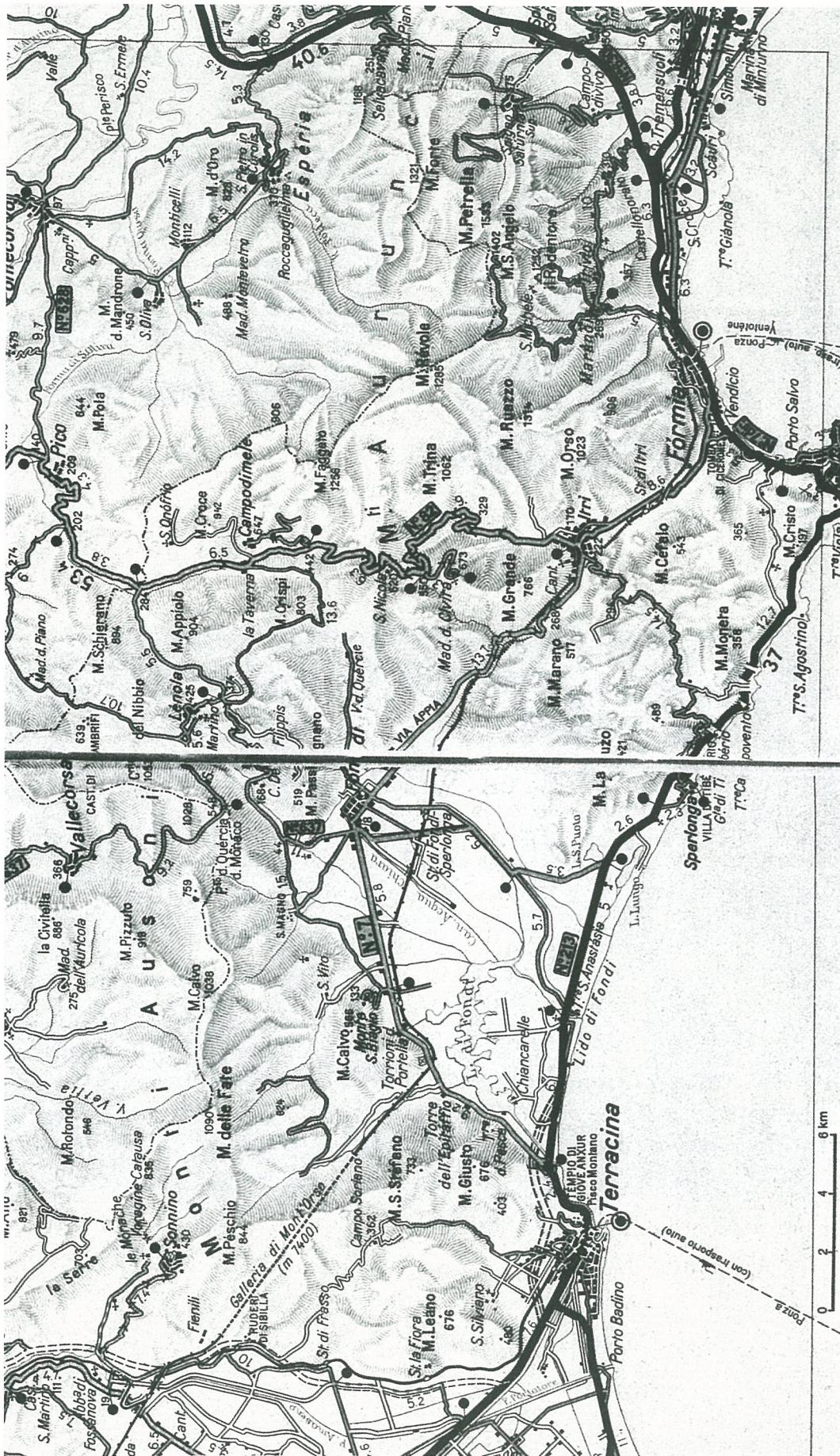


Abb. 1

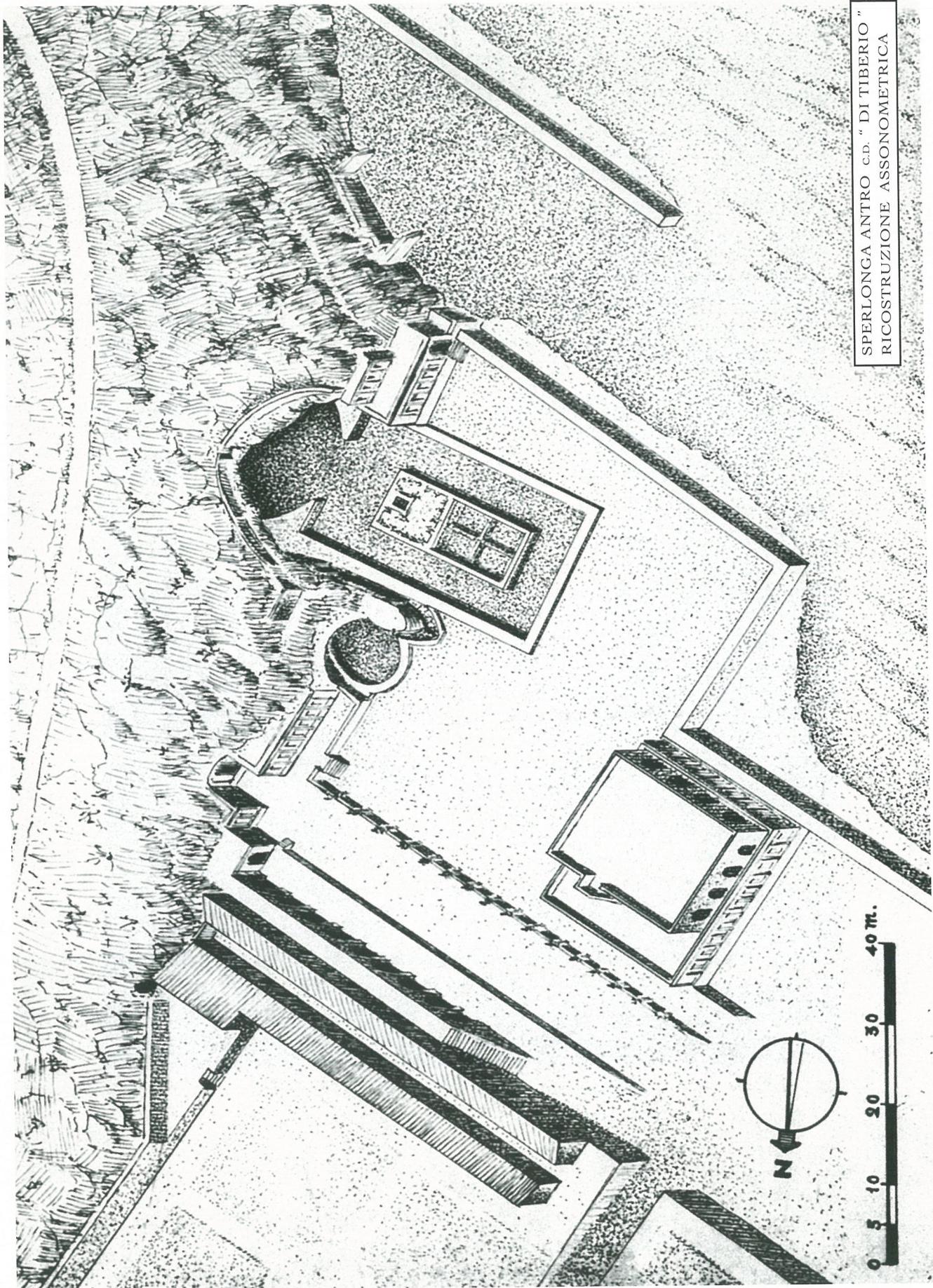


Abb. 2 - (nach G. Jacopi, L'antro di Tiberio a Sperlonga, 13, Abb. 12).